

Die Vertreibung von Regina Spoerle

Regina Spoerle, geb. Fuhge, ist 1936 in Mengen (Kr. Heilsberg) in Ostpreußen geboren, das heute zu Polen gehört. Dort lebte sie bis Januar 1945 mit ihren Eltern und vier Geschwistern auf einem großen Bauernhof, der ihrem Vater gehörte.



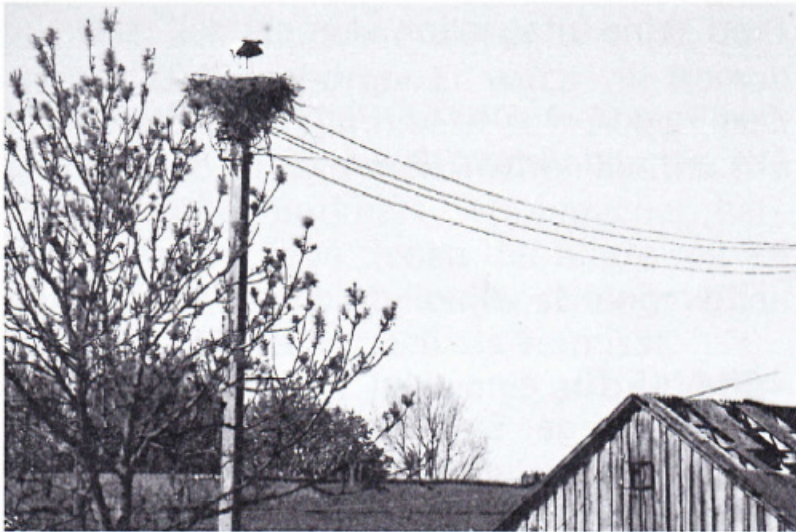
Hof und Elternhaus von Regina Spoerle, geb. Fuhge, in Mengen, davor Familienmitglieder, 1940

1939, als Regina Spoerle drei Jahre alt war, überfiel die deutsche Wehrmacht Polen. Lange Zeit bekam die Familie kaum etwas vom Krieg mit, da das flache Land nicht bombardiert wurde. Doch 1944, als Regina acht Jahre alt war, kam die Front immer näher. Der Schulunterricht fiel ab Herbst aus und wurde für deutsche Kinder bis zur Vertreibung auch nicht wieder aufgenommen. Häufig übernachteten Flüchtlinge, die aus weiter östlich liegenden Regionen kamen, im Winter

1944/45 für eine oder mehrere Nächte bei Familie Fuhge. Es herrschten eisige Temperaturen bis zu minus 20 Grad, Züge wurden bombardiert und die Straßen waren verstopft durch zurückflutendes deutsches Militär. Strom und Wasser waren ausgefallen.

Die Lage wurde immer dramatischer. Manche Flüchtlinge waren mit Pferdewagen unterwegs, andere zogen Bollerwagen oder Rodelschlitten hinter sich her, auf denen ihre kleinen Kinder saßen. Die Mutter von Regina Spoerle versuchte im Januar 1945, mit ihren fünf Kindern (1 – 9 Jahre alt) mit einem Pferdefuhrwerk zu flüchten. Ihr Vater und alle Männer unter 60 Jahren waren zum „Volkssturm“, dem letzten Verteidigungsaufgebot, eingezogen worden. Mit einem Teppich hatten die Mutter und andere Frauen eine Art Planwagen gegen die Kälte gebaut. Frau Spoerles 85-jähriger Großvater und ihre Oma fuhren mit. Ihr Treck musste Feldwege benutzen, schaffte es aber nur etwa 30 km bis zu einem Gutshof. Dort holte die Rote Armee sie ein. Alle Frauen und Kinder wurden in einen Raum gesperrt. Drei alte Männer – darunter Frau Spoerles Großvater und den 75-jährigen Hofbesitzer – erschossen die Sowjets nachts hinter einer Scheune. Einen etwa 13-jährigen Jungen schickte ein Soldat des Kommandos weg mit der Bemerkung, er wäre noch zu jung zum Sterben. Die Russen wollten unbedingt erfahren, wer die Gutsbesitzerin war. Niemand verriet sie; sie wäre als „Kapitalistin“ vermutlich auch er-

schossen worden. Am nächsten Tag wurde der Gutshof in einen russischen Militärstützpunkt umgewandelt; den Flüchtlingen wurden die Pferde weggenommen und sie mussten zu Fuß zu einem kleinen Hof einige Kilometer weiter gehen. Die Rotarmisten durften plündern, so viel sie wollten. Zuerst nahmen sie den Deutschen Uhren und Schmuck ab, einige Wochen später ließen sie durch deutsche Kriegsgefangene auch Vieh, Landmaschinen und ganze Wohnungseinrichtungen nach Russland verladen.



Storchennest und Ruine des Pferdestalles des ehemaligen Hofes der Familie Fuhge in Mengen, 2008

1945 gab es auf den Bauernhöfen zunächst noch Kartoffeln und andere Feldfrüchte zu essen. 1946 trat die Sowjetunion das ausge-

blutete Land an Polen ab. Die verbliebenen Deutschen erlebten eine furchtbare Hungersnot. Gegenüber den polnischen „Neubürgern“ waren sie wieder rechtlos und Plünderungen ausgeliefert. Letztlich waren sie froh, als man sie 1947 in Viehwaggons und fast ohne Habe in ein Lager nach Dresden verfrachtete. Regina Spoerles Familie hatte Verwandte im Emsland, die ihr eine Zuzugsgenehmigung in die britische Besatzungszone beschafften. Der Vater hatte seine Familie wiedergefunden, die Gefangenschaft war ihm erspart geblieben. Durch Arbeit bei Bauern konnte er Frau und Kinder endlich wieder selbst ernähren. 1949 zog die Familie in den Schwarzwald in der französischen Besatzungszone, weil dort zunächst weniger Vertriebene aufgenommen worden waren und der Vater Arbeit als Gutsverwalter fand.

Im Alter von 20 Jahren trat Regina Spoerle eine Stelle in Frankfurt am Main an, wo sie auch ihren Mann kennen lernte. 1973 wechselte das Ehepaar aus beruflichen Gründen nach Lank. Regina Spoerle fühlt sich heute in Lank integriert, sie kennt aber nur wenige andere Vertriebene.

Das Interview führten Kaja Boner und Paulina Pöttgen.